

Dr. Doeblin
Gesellschaft für
Wirtschaftsforschung mbH
27. August 2026

Snippet 26/03

„Reputationsindex Dax“:

Ansehensverluste der Unternehmen als Folge der Politik-Krise

Index-Spitzenreiter adidas, BMW und Deutsche Telekom

Reputationsverluste der Dax-Gesellschaften bei „Finanzieller Solidität“,
„Guter Arbeitgeber“.

Dax-CEOs wenig wahrnehmbar

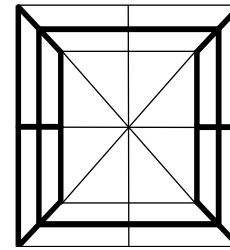
adidas ist wie bereits im Dezember 2025 Spitzenreiter im „Reputationsindex Dax“ der Wirtschaftsforschung Dr. Doeblin. Der „Reputationsindex Dax“ präsentiert halbjährlich das Abschneiden der 40 Dax-Gesellschaften bei den sieben Reputationsindikatoren Bekanntheit, Sympathie, Dynamik, Finanzielle Solidität, CSR-Engagement, Guter Arbeitgeber und Verbundenheit zum Standort Deutschland. Die Stichprobe beträgt jeweils rund 1000 Befragte im Alter von 16 – 65 Jahren.

Nach adidas ergänzen BMW und die Deutsche Telekom die Spitzengruppe im „Reputationsindex Dax“. Mercedes-Benz und Volkswagen komplettieren die Top-Fünf-Gruppe. Allianz, Siemens, Zalando, Deutsche Post und E.ON schließen die Top Ten-Liste der Dax-Gesellschaften ab.

Beim Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit denen vom Sommer 2025 erreicht keine Dax-Gesellschaft nennenswerte Indexgewinne. E.ON, BMW und die Allianz verzeichnen nur geringe Ergebnisschwankungen - die restlichen sieben Dax-Gesellschaften stehen deutlich im Minus. Besonders herb fallen die Indexverluste bei Volkswagen und - mit Abstrichen - bei Mercedes-Benz aus.

Reputationsverluste im Durchschnitt aller Dax-Gesellschaften

Die Index-Verschlechterungen sind nicht auf die Top-Gesellschaften im Dax beschränkt. Vom Juli 2025 (durchschnittlicher Indexwert aller Dax-Gesellschaften 142) über Dezember 2025 (130) bis Juli 2026 (122) zeigt sich ein trendhafter Reputationsverlust der 40 Dax-Gesellschaften. Studienleiter Jürgen Doeblin: „Diesem Ansehensverlust liegt kein kollektives Management-Versagen deutscher Top-Unternehmen zugrunde. Neben internationalen Faktoren wie dem Iran-Krieg spiegeln



sich in den Zahlen vor allem die hausgemachten Folgen deutscher politischer Sonderwege bei der Energiepolitik und der irregulären Migration wider, die sich in hohen Kostenbelastungen für Bevölkerung und Unternehmen niederschlagen. Hinzu kommen politisch initiierte bürokratische Erschwernisse, für die die EU-Verpackungsverordnung (PPWR) ein aktuelles Beispiel bietet.“

Weniger Lob für „Finanzielle Solidität“ und „Guter Arbeitgeber“

Beim Jahresvergleich der Index-Komponenten weisen wenig überraschend die „Finanzielle Solidität“ und die Einstufung der Dax-Gesellschaften als „Guter Arbeitgeber“ trendmäßig überproportionale Verluste auf. Exemplarisch zeigt sich der Negativtrend bei Volkswagen. Bestätigten im Juli 2024 noch 44 Prozent der Befragten dem Wolfsburger Autokonzern „Finanzielle Solidität“, so waren es im Juli 2025 noch 35 Prozent und im Dezember 2025 27 Prozent. Im Juli 2026 sind 20 Prozent der Ansicht, der Wolfsburger Autohersteller stehe für „Finanzielle Solidität“.

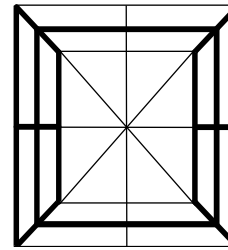
Dax-CEOs wenig wahrnehmbar

In der Umfrage ermittelte die Wirtschaftsforschung Dr. Doeblin auch die Reputation der Dax-CEOs in der Bevölkerung. Noch am bekanntesten ist VW-Chef Oliver Blume, vor allem wohl aufgrund seines Einsatzes zum Erhalt des VW-Konzerns. Ihn kennen zumindest dem Namen nach 27 Prozent der Befragten. Acht Prozent schätzen seine Kompetenz. Von den restlichen 39 Dax-CEOs sind nur vier (Christian Klein/SAP, Roland Busch/Siemens, Ola Källenius/Mercedes-Benz und Christian Sewing/Deutsche Bank) mindestens 10 Prozent der Befragten bekannt. Ihre Kompetenz-Werte liegen bei 5 Prozent.

Doeblin: „Die meisten Dax-CEOs orientieren sich mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit am Informationsbedarf der Aktionärs-Community. Einige wenige Dax-CEOs tauchen mit politischen Stellungnahmen gelegentlich auch in der Publikumspresse auf, aber die Regel ist dies nicht. Wir sind weit entfernt von den Verhältnissen in den USA, wo Top-Unternehmensführer wie Tesla-Chef Elon Musk oder Jamie Dimon von JPMorgan Chase engagiert, kritisch und frühzeitig auch gegen ihre Regierung in klassischen Massenmedien und im Internet Stellung beziehen. Allerdings besitzt die Aktienkultur in den USA einen weit höheren Stellenwert als in Deutschland, was sich eben auch in einem stärkeren Medieninteresse für die Repräsentanten großer Unternehmen niederschlägt.“

Negative Grundstimmung in der Bevölkerung

Wesentliche von Politik und Wirtschaft vertretene Positionen finden keinen Widerhall mehr in der Bevölkerung. Die Forderung nach Zuwanderung ausländischer Fachkräfte unterstützt in der aktuellen Umfrage vom Juli 2026 nur eine Minderheit von 14 Prozent der Befragten. Fast die Hälfte äußert hingegen „Sorgen wegen der



Auswirkungen der Zuwanderung auf unser Sozialsystem“. Fast 60 Prozent stimmen der Aussage zu: „Die Schere zwischen arm und reich wird in Deutschland immer größer“.

Nur 13 Prozent sind der Ansicht, Deutschland werde „in den nächsten 10 Jahren im internationalen Wettbewerb seinen Rang als erstklassiger Wirtschaftsstandort erhalten“.

Es sind überproportional häufig Frauen und Befragte ab 35 Jahren, die mit einer ausgeprägt negativen Grundstimmung die Entwicklung in Deutschland beobachten. Dem fällt auch die in den Merkel- und Ampel-Jahren noch spürbare Klimaschutz-Bejahung zum Opfer. 21 Prozent unterstützen aktuell noch die Aussage „Die Bundesregierung sollte auch in der gegenwärtigen Lage weiterhin mit einschneidenden Maßnahmen gegen die Klima-Erwärmung vorgehen“. Im Dezember 2020 stimmten noch 44 Prozent für eine entschiedene Regierungspolitik im Kampf gegen die Klima-Erwärmung.

Technische Erläuterungen

Zielgruppe	Bevölkerung, 16 – 65 Jahre
Stichprobe	1011 Personen
Methodik und Zeitraum der Befragung	Online-Umfrage bei den Mitgliedern des Bevölkerungspanels von Dynata, einem führenden Anbieter von Bevölkerungsdaten. Die soziodemographische Struktur der Stichprobe ist bevölkerungsrepräsentativ für die Basis-Merkmale Alter (16 bis 65 Jahre), Geschlecht, Bundesland sowie weitere Merkmale. Zeitraum der Befragung: 16. Juli 2026 – 27. Juli 2026